



Die „Unsichtbaren“ – hybride Kriege im 21. Jahrhundert ... und Clausewitz?

Dipl.-Mil. Oberstleutnant a. D. NVA Klaus-Dieter Krug

In den ersten beiden Dekaden des 21. Jahrhunderts werden wir Zeugen einer deutlichen Intensivierung eines Phänomens diffuser, dunkler und scheinbar unbekannter Methoden der Kriegsführung.

Das Schlagwort dazu lautet „*Hybrider Krieg*“. „*Hybrid*“, abgeleitet aus dem lateinischen Wort „*hybrida*“, gestattet hier den Rückschluss auf „*Bastard*“ bzw. „*Mischling*“. Das heißt, angewendet auf Krieg und Kriegsführung erkennen wir die mögliche Vermischung verschiedener Arten, Mittel und Methoden der uns bisher bekannten Kriegsformen.

Das waren bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts im Wesentlichen „*symmetrische Kriege*“, geführt durch annähernd gleichartige Parteien – respektive Staaten – nach „*ius belli**“.

Sowie „*asymmetrische Kriege*“, geführt durch Parteien, die waffentechnisch, organisatorisch und strukturell kaum oder gar nicht vergleichbar waren. Letzteres stellt keine neue Erscheinung dar, sondern wurzelt tief in der Militärgeschichte bis hin zur Antike und mäandert in vielen Formen und Methoden bis in die Gegenwart.

An dieser Stelle sei Kleists „*Hermannsschlacht*“ angeführt, verfasst im Jahre 1808 unter dem Eindruck der verheerenden Niederlage Preußens bei Jena & Auerstedt. Kleist lieferte in dem Drama in fünf Akten womöglich auch eine Inspiration für die Vorlesungen über den „*Kleinen Krieg*“, die Clausewitz an der Kriegsschule in Berlin 1810 bis 1812 hielt, oder für seine Ansicht über die Rolle der Volksmassen im Kriege.

Heinrich von Kleist, preußischer Offizier, thematisierte dort den „*Partisanenkrieg*“. Also den asymmetrischen Kampf der Germanen unter Hermann dem Cherusker gegen die Römer im Jahre 9 v. u. Zeitrechnung.

Der Paukenschlag des 11. September 2001 ließ diese Formen und Methoden der Kriegsführung – namentlich asymmetrische und hybride Besonderheiten der bewaffneten Auseinandersetzung – deutlicher in den Fokus der Betrachtung rücken. Politik, Militärwesen und Gesellschaft waren fortan gezwungen, sich mit diesem dunklen, diffusen, scheinbar unsichtbaren Phänomen zu befassen, da es weltweit relevant wurde.

Angebracht ist es daher, sich holistisch mit dieser Erscheinung zu befassen, um am Ende möglicherweise zu einer Begriffsbestimmung „*hybrider Krieg*“ zu gelangen. Wir würden dann also den Weg hin zu einem Gedankengebäude gehen, zu

erkennen, zu erklären und am Ende dadurch selber handlungsfähig zu sein.

Daher ist hier auch auf Clausewitz zu Fragen der Theorie in diesem Zusammenhang zuzugreifen.

*„Das Geschäft einer jeden Theorie ist das Aufräumen der durcheinander geworfenen und, man kann wohl sagen, sehr ineinander verworrenen Begriffe und Vorstellungen; und erst, wenn man sich über Namen und Begriffe verständigt hat, darf man hoffen, in der Betrachtung der Dinge mit Klarheit und Leichtigkeit vorzuschreiten.“*¹

Wollen wir hier zur Theorie des zu behandelnden Begriffes kommen, nähert sich der Verdacht, gegenwärtige Erscheinungen der Kriegsführung Clausewitz zuzuordnen. Gelegentlich ist zu lesen und zu hören, dass Carl von Clausewitz die Rolle eines „*Theoretikers* des hybriden Krieges*“ zugeordnet wird.

Wir können zwar Erscheinungen des Phänomens mit den Schriften Clausewitz' erklären und daraus geeignete und notwendige Handlungen für Politik und Militär ableiten, ihn jedoch als „*frühen Theoretiker des hybriden Krieges*“ zu bezeichnen, wäre sehr weit hergeholt.

Clausewitz hat mitnichten die theoretischen Grundlagen für diese abstruse Kriegsform geliefert. Die von ihm gelesenen „... *über den kleinen Krieg* ...“-Erläuterungen von Beispielen verschiedener Kampfmethoden sind lediglich durch Praktiker des „*kleinen Krieges*“ angewendet und hybrid auch missbraucht worden.

Andernfalls hieße das, Clausewitz für das jetzige Erscheinungsbild in seiner Komplexität bis hin zur planmäßigen Destru-

bilisierung von Staaten, Bruch des Völkerrechts, Organisierte Kriminalität, Terrorismus, menscheitsverachtende Verbrechen und weitere Merkmale des „*hybriden Krieges*“ verantwortlich machen zu wollen.

Clausewitz' Sinn und Inhalt des "*Kleinen Krieges*", also Kampf mit begrenzter Truppenzahl und speziellen Kampfmethoden, ist jedoch im Kontext seiner Zeit zu betrachten. Das wird nicht im ursprünglichen Sinne in den gegenwärtigen, teilweise pervertierten Erscheinungen, deren Zeugen wir heute sind, gespiegelt.

Hier wächst die Gefahr, dass "*Theoretiker*", die die Praxis nicht kennen – diese sich nur vage vorstellen können, da ihnen das notwendige militärische Urteilsvermögen fehlt – die aktuellen und speziellen Fragen nach Krieg und Frieden einseitig darstellen.

Das Verständnis zur Wechselwirkung von Strategie und Taktik, Vorstellungen über mögliche Friktionen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, sowie deren Einfluss auf den Verlauf eines Krieges stellt eine unverzichtbare Grundlage dar.

Zu untersuchen wäre auch, inwieweit sich die militärische Kategorie der "*Operativen Kunst*"* aus der Clausewitzchen Definition der Kriegskunst entwickelte. Wir werden sehen, dass signifikante Erscheinungen des hybriden Krieges auf einer heutigen operativen Ebene der Kriegskunst verortet werden müssen.

Der Begriff "*Operation*" oder "*Operationsplan*" taucht im Schrifttum Clausewitz' bereits im Jahre 1804 in seiner Schrift "*Strategie*"² auf. Sehr früh erkennt Clausewitz die bedeutende Rolle eines "*Operationsplanes*" und damit operativen Han-

delns. Unter 11. Operationsplan, Punkt 3., führt Clausewitz dort aus, indem er sich mit Phulls Gedanken zur Operationsplanung auseinander setzte:

"Ich kann nur die Operation für wahrhaftig genialisch erkennen, die nach dem Herzen der feindlichen Monarchie gerichtet ist, anstatt also an den Grenzen zu nagen, muss man da, wo diese glücklich geöffnet sind, so weit als möglich vordringen und deswegen alle Kräfte dahin fortwährend konzentrieren." ²

Wir erkennen hier im Denken Clausewitz' das Bindeglied in der Kriegskunst zwischen Strategie und Taktik. Später wird er in seinem Werk *"Vom Kriege"* im 5. Buch, 15. Kapitel *"Operationalbasis"* Begriffe wie *"Operationsbasis"*, *"Operationswinkel"* benennen, um im darauf folgenden Kapitel Verbindungslinien zu thematisieren. Wie Jomini erkannte auch Clausewitz die Bedeutung der operativen Ebene.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entwickelte sich diese Theorie weiter. Noch vor dem 1. Weltkrieg wurde an der russischen Generalstabsakademie Begriff und Inhalt *"Operative Kunst"* gelehrt. Inwieweit Moltke oder später Schlieffen diese Theorie voranbrachten, ist quellenmäßig nicht hinreichend belegt.

Nicht von ungefähr erfahren wir also daher in der Gegenwart vom russischen Politikwissenschaftler I. N. Panarin, verbreitet in öffentlichen russischen Medien:

"Гибридная война – совокупность методов военно-силового, политико-дипломатического, финансово-экономического, информационно-психологического и информационно-технического давления, а также технологий цветных революций, терроризма и экстремизма,

*мероприятий спецслужб, формирований сил специального назначения, сил специальных операций и структур публичной дипломатии, осуществляемых по единому плану органами управления государства, военно-политического блока или ТНК."*³

In freier Übersetzung des Autors bedeutet das etwa: *"Der hybride Krieg stellt die Gesamtheit aller Methoden der militärischen, politisch-diplomatischen, finanzökonomischen, informativ-psychologischen und informativ-technischen Druckausübung dar.*

Sowie die Anwendung der Technologien der sgg. "farbigen Revolutionen", des Terrorismus und Extremismus, Maßnahmen der Geheimdienste, der Formationen von Spezialkräften und der diplomatischen Strukturen, die alle nach einem einheitlichen Plan der Regierung, der politischen und militärischen Führung sowie des militärisch-industriellen Komplexes handeln."

Wir sehen hier die offensive praktische und öffentliche Auseinandersetzung der Russen mit der Thematik, währenddessen in Europa, speziell Deutschland, der **öffentliche Diskurs** dazu fehlt. Das Phänomen *"hybrider Krieg"* wird eher auf hohem akademischen Niveau in "abgeschlossenen Räumen" traktiert.

Gleichwohl erkennen wir mögliche Ziele, also Strategie und operativ-taktische Umsetzung dieser Art der Kriegsführung. Diese besteht darin, das Staatswesen des Gegners teilweise oder vollkommen zu destabilisieren, seine Innen- und Außenpolitik zu verändern, ein Regime Change herbeizuführen, um somit auf Politik und Wirtschaft erheblichen Einfluss zu nehmen.

Um nun den General Clausewitz wieder zu Worte kommen zu lassen ist es interessant, den Begriff "**Kriegstheater**"* zu betrachten. Während Clausewitz vornehmlich darunter einen Raum mit verschiedenen Faktoren wie Raum, Zeit, Wetter, Landschaftsstruktur, Bebauung, Bevölkerung u. a. Verstand:

*"Das Land mit seiner Oberfläche und Bevölkerung macht nämlich, außerdem dass es der Quell aller eigentlichen Streitkräfte ist, auch noch für sich einen integrierten Teil der im Kriege wirksamen Größen aus, und zwar nur mit dem Teil, der zum Kriegstheater gehört oder einen merklichen Einfluss darauf hat."*⁴,

verändert sich auch der uns bis dahin gewohnte Begriff „Kriegstheater“. Mit der bewussten Verwischung der Grenze zwischen Krieg und Frieden wird gegenwärtig durch planmäßige Desinformation der Bevölkerung das eigentliche "Kriegstheater" in das Bewusstsein der Menschen verlagert.

In einem "hybriden Krieg" erfolgt das Niederringen des Gegner nicht mehr nur durch das Gefecht oder eine Schlacht, wie Clausewitz das beschrieb:

*"Das Gefecht ist die einzige Wirksamkeit im Kriege; im Gefecht ist die Vernichtung der uns gegenüberstehenden Streitkraft das mittel zum Zweck. ... Sonach ist also die Vernichtung der feindlichen Streitkraft die Grundlage aller kriegerischen Handlungen . . ."*⁵

sondern vorrangig durch eine schwierig wahrnehmbare "kognitive Vernichtung"*.

Wir haben 2014 bei der völkerrechtswidrigen Annektion der Krim durch Russland erlebt, wie durch Täuschung der

Wahrnehmung, durch plötzliches Auftauchen sog. bewaffneter "*grüner Männchen*", die entgegen der Genfer Konvention nicht als gekennzeichnete Kombattanten handelten, staatliche Einrichtungen paralytisiert wurden. Wahrnehmungen konnten so verfälscht und logisches Denken verhindert werden. Die dadurch hervorgerufenen Stresssituationen führten zur faktischen Demoralisierung und Desorganisation der ukrainischen Streitkräfte, der Polizei und der Regierung auf der Halbinsel.

Somit waren alle Voraussetzungen vorhanden, politische Tatsachen zu schaffen und durch ein "*Referendum unter Waffen*" eine gesetzwidrige, völkerrechtswidrige Sezession zu vollziehen. Auf diese brillant geführte militärische und politische Operation kommen wir noch einmal zurück.

Bemerkenswerterweise lief diese Operation ohne Schusswechsel und Verluste beider Seiten ab. Jedoch der Tod eines ukrainischen Fähnrichs am 18. März 2014 wurde durch einen "unbekannten" Scharfschützen verursacht.

Wir erkennen hier die Lehren Sunzis aus „*Die Kunst des Krieges*“, geschrieben vor 2.500 Jahren, wonach die Kunst des Sieges darin besteht, den Widerstand des Feindes zu brechen, ohne den bewaffneten Kampf zu führen.

Die Russen hatten 2014 ein klares geostrategisches Ziel, verfügten über einen stabilen Operationsplan und waren in der Lage, durch eine Vielzahl taktischer Handlungen den gefassten Plan zu verwirklichen. Damit setzten sie die Theorie Clausewitz', wonach militärische Aufgaben im Interesse der Politik gegen einen Gegner auch unter komplizierten Bedingungen durchzusetzen sind, geradlinig um.

Clausewitz lässt hier der Interpretation – den Krieg betreffend – einen weiten Spielraum, weil er keine abgeschlossene, enge Definition abgibt:

*"Wir wollen hier nicht erst in eine schwerfällige publizistische Definition des Krieges hineinsteigen, sondern uns an das Element desselben halten, an den Zweikampf. ... Der Krieg ist also ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen"*⁶

Gleichwohl lässt Clausewitz auch zu, den Akt der Gewalt frei zu interpretieren, räumt aber auch ein, dass es zur Anwendung der äußersten Gewalt kommen kann:

*"Nun könnten menschenfreundliche Seelen sich leicht denken, es gebe eine künstliche Entwaffnung oder Niederwerfen des Gegners, ohne zu viele Wunden zu verursachen, und das sei die wahre Tendenz der Kriegskunst. Wie gut sich das auch ausnimmt, so muss man doch diesen Irrtum zerstören."*⁷

Bei der *"Krim-Operation"* konnten wir beobachten, dass die NATO bis zu vier Tage benötigte, um die Entfaltung zusätzlicher russischer Truppen neben den dort auf der Krim ständig dislozierten zu realisieren. Mit Beginn der Operation unter dem 27. und 28. Februar verfügten die Russen über rund 25.000 Mann, ohne ca. 2.000 zusätzlich dann eingeflogene Spezialkräfte. Nach dem 28. Februar hatten die Russen vollständig die Lufthoheit über der Krim. Mit dem 01. März gab es faktisch keine militärische Einheit der ukrainischen Armee, die nicht durch *"grüne Männchen"*, getarnt als Bürgerwehr, blockiert war.

Alle Einheiten der Luftabwehr waren eingenommen und der ukrainischen Führung entrissen. So konnten täglich rund 1.000 Starts und Landungen russischer Flugzeuge und Hubschrauber realisiert werden. Diese Truppen waren darauf vorbereitet und militärisch in der Lage, Widerstand mit Gewalt zu brechen, wenn das notwendig geworden wäre. Zumal an der ukrainischen Grenze zeitgleich eine Armeeübung lief und damit einen mächtigen moralischen und nachrichtentechnischen Support darstellte.

Somit lief diese Operation, in der sich rund 40.000 Mann mit Hunderten gepanzerten Fahrzeugen und anderer Kampftechnik gegenüber standen, relativ "friedlich" ab.

Quellen: Verbindungen des Autors und <https://fishski.net>

Das Ausmaß des Operationsraumes und der Kräfteansatz verdeutlichen das Bindeglied zwischen Strategie und Taktik. Die "geräuschlosen" Blockierungen ukrainischer Einheiten stellen taktische Glanzleistungen dar. Die Russen waren – von ihren geopolitischen Zielen ausgehend und Absichten heraus – zu allem entschlossen.

An der ukrainischen politischen und militärischen Führung ging dieser russische militärische Akt im Wesentlichen ohne nennenswerte Reaktionen vorbei, da sie im Inneren des Landes gebunden war.

In der Geschichte der hybriden Kriege wird dieses militärpolitische Ereignis als Glanzbeispiel eingehen.

Der General Clausewitz, wäre er Zeuge geworden, würde dazu womöglich sagen:

*"Ist nun das Ziel des kriegerischen Aktes ein Äquivalent für den politischen Zweck, so wird er im allgemeinen mit diesem heruntergehen, und zwar um so mehr, je mehr dieser Zweck vorherrscht; und so erklärt es sich, wie ohne inneren Widerspruch es Kriege mit allen Graden von Wichtigkeit und Energie geben kann, **von dem Vernichtungskriege hinab bis zur bloßen bewaffneten Beobachtung.**"⁸*

Der Verlauf hybrider Kriegshandlungen, hauptsächlich gestützt auf die Schaffung eines *"kontrollierten Chaos"* beim Gegner, kann teilweise langwierigen Charakter haben. Ein wichtiges Merkmal dabei ist, dass dieser Krieg nicht erklärt wird und es kein vor- oder hinter der Front gibt.

Nicht selten fahren sich derartige Kriege in sog. *"eingefrorene Konflikte"* fest, wie wir das am Beispiel des gegenwärtigen, fortgesetzten Kaukasus-Konfliktes sehen.

Das klassische Kriegsrecht, *"die Hegung des Krieges"* (vergl. Carl Schmitt)*, der Unterschied zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten, die Entkriminalisierung des feindlichen Soldaten *"iustus hostis"**, jahrhundertlang, seit dem Ende des 30-jährigen Krieges allgemein gültig, wird obsolet.

Obsolet deshalb, weil zunehmend professionelle Söldner mit und ohne Duldung der jeweiligen Staaten zunehmend die *"Arbeit"* regulärer Truppen machen. Siehe dazu die Handlungen der *Gruppe Wagner ("Группа Вагнера")**, die derzeit sowohl in der Ostukraine als auch in Syrien und anderswo handelt oder gehandelt hat.

Nahezu alle Erscheinungen dieser diffusen, dunklen, vagen und unübersichtlichen Art der Kriegsführung gestatten es uns, auf die Theorie der Friktionen bei Clausewitz zu schauen.

In der *"hybriden Kriegsführung"* kann es von den geplanten Handlungen und Zielen bis zu deren Realisierung erhebliche Abweichungen geben. So gelang es den Russen zum Beispiel in der Ostukraine, das *"Schauspiel"* von der Krim nur partiell zu wiederholen. Wir sehen hier sehr deutlich den Unterschied zwischen dem *"Papierkrieg"* und dem *"wirklichen Krieg"*.

*"Friktionen"** im Sinne Clausewitz' machen hier in der Praxis kriegsgerische Handlungen teilweise kaum führbar und fast unüberschaubar:

"Es ist alles im Kriege sehr einfach, aber das Einfachste ist schwierig. Diese Schwierigkeiten häufen sich und bringen eine Friktion hervor, die sich niemand richtig vorstellt, der den Krieg nicht gesehen hat. ... Friktion ist der einzige Begriff, welcher dem ziemlich allgemein entspricht, was den wirklichen Krieg von dem auf dem Papier unterscheidet." 9

Die Kunst besteht darin, mögliche Friktionen frühzeitig zu erkennen bzw. zu erahnen. Hier spielen *"Intuitionen"** der Operationsführer eine große Rolle, um das Ziel zu erreichen.

"Selbst die Anwendung dieser Grundsätze auf der Karte und dem Papier hat keine Schwierigkeit, und ein einen guten Operationsplan entworfen zu haben ist noch kein Meisterstück. Die ganze Schwierigkeit besteht darin: den Grundsätzen, welche man sich gemacht hat, in der Ausführung treu zu bleiben." 10

Clausewitz exemplifiziert in seiner Schrift *"Die wichtigen Grundsätze des Kriegführens"*:

„...unter III. Strategie, IV. Über die Befolgung der gegebenen Grundsätze im Kriege“¹¹

.eine Reihe von Wirkungsfaktoren.

*"Die Ursachen dieser Friktionen erschöpfend aufzuzählen, ist vielleicht nicht möglich, aber die hauptsächlichsten sind folgende. . . ."*¹²

Der Autor gestattet sich hier an dieser Stelle, die von Clausewitz genannten acht wesentlichen Ursachen mit eigenen Worten verkürzt darzustellen.

1. Unsicherheit in der Entschlussfassung auf Grund fehlender Informationen;
2. Unsicherheit der Nachrichtenlage, mögliche Verkennung von Gefahren;
3. Schwierigkeit bei der Beurteilung der eigenen und gegnerischen Truppen;
4. Schwierige Beurteilung der Leistungsfähigkeit der eigenen Truppen;
5. Durchsetzungsfähigkeit der Truppenführer bei Unvorhergesehenem;
6. Zustand der Truppen und Wirkung durch deren Abschmelzung im Gefecht;
7. Wirkung der materiellen und technischen Sicherstellung im Gefecht;

8. Fähigkeit, am Ziel konsequent festzuhalten.

Clausewitz führt hier danach weiter aus, welche Bedeutung er in diesem Zusammenhang dem Studium der Kriegsgeschichte beimisst:

"Darum ist das Studium der Kriegsgeschichte so wichtig, weil man dadurch gewissermaßen die Dinge selbst kennenlernt, deren Hergang selbst sieht." ¹³

Worte um das Jahr 1810, gerichtet an den Kronprinzen Preußens. Worte, die bis in die Gegenwart an sich und angesichts *"hybrider Kriege"* besonders leuchten.

Die Hauptmerkmale der Clausewitzchen Friktionsmerkmale sind hier offensichtlich die Unsicherheit und die Manifestation von Zufällen, die nicht vorher gesehen werden können.

Hier besteht die Gefahr der erhöhten Wahrscheinlichkeit unkontrollierter Handlungen, die schnell zur Verschärfung des Konfliktes führen können. Besonders dann, wenn die Gefahr droht, dass Interessen von Atommächten tangiert werden.

So wie wir das im Konflikt in der Ostukraine beobachten konnten, als am 17. Juli 2014 über dem Kampfgebiet der Ostukraine eine Boeing 777-200ER der Malaysia Airlines durch eine Boden-Luftrakete abgeschossen wurde. Dabei kamen annähernd 300 Menschen ums Leben.

Bis zum heutigen Tag sind die Verantwortlichen für dieses Verbrechen nicht zur Verantwortung gezogen worden, da diese im Nebel des *"hybriden Krieges"* untertauchen konnten.

Wir sehen also, dass die Hauptdimension des *"hybriden Krieges"* die Subversion gegen Schwachstellen des Staates ist, um die Fähigkeit des Gegners zum Widerstand zu untergraben und ihm den eigenen Willen aufzuzwingen.

Dabei müssen wir beachten, dass es im Verlauf der Handlungen zu einem gewichtigen Abnutzungsprozess der physischen Kräfte, der moralischen Standhaftigkeit und der ökonomischen Möglichkeiten kommen kann.

Carl von Clausewitz:

*"Der Verlust an physischen Streitkräften ist nicht der einzige, den beide Teile im Verlauf des Gefechts erleiden, sondern auch die moralischen werden erschüttert, gebrochen und gehen zugrunde. ... Die moralischen Kräfte sind es vorzugsweise, welche hier entscheiden, und sie waren es allein in allen Fällen, wo der Sieger ebensoviel verloren hat wie der Besiegte"*¹⁴

Wobei wir hier festhalten müssen, dass im *"hybriden Krieg"* der Angreifer erst dann ernstzunehmende Verluste erleidet, wenn sich der Angegriffene ernsthaft zur Wehr setzt. Das können wir im Fortgang der Operation Krim im Donbass erkennen.

So kennen wir heute die ungefähren Verlustziffern in diesem Konflikt, wonach bis Januar 2019 insgesamt 12.477 Todesopfer zu beklagen sind. Darunter 3.320 Zivilisten sowie 3.813 ukrainische Soldaten. Die Separatisten verloren 5.314 Kämpfer; die Anzahl gefallener russischer Soldaten lässt sich aus dieser Summe nicht verifizieren.

Zweifelsohne wirken sich die realen Verluste auf die Moral der beiden Seiten aus, was dem Leser verständlich sein wird. Letztendlich kommen wir in der Betrachtung des Themas zum Kern der Clausewitzchen Kriegstheorie, die natürlich auch bei der Analyse des Wesens des *"hybriden Krieges"* hilfreich sein wird:

*"Der Krieg ist also nicht nur ein wahres Chamäleon, weil er in jedem konkreten Falle seine Natur etwas ändert, sondern er ist auch seinen Gesamterscheinungen nach in Beziehung auf die in ihm herrschenden Tendenzen **eine wunderliche Dreifaltigkeit**, zusammengesetzt aus der ursprünglichen Gewaltsamkeit seines Elementes, dem **Haß** und der **Feinschaff**, die wie ein **blinder Naturtrieb** anzusehen sind, aus dem Spiel der Wahrscheinlichkeiten und des Zufalls, die ihn zu einer **freien See-lentätigkeit** machen, und aus der untergeordneten Natur eines politischen Werkzeuges, wodurch er dem **bloßen Verstande** anheim fällt."¹⁵*

Clausewitz betrachtet also den Krieg als ein aus Elementen zusammengesetztes Ganzes:

- dem Hass und der Leidenschaft;
- Wahrscheinlichkeiten und Zufall;
- Verstand.

Die ihrerseits wiederum in ihrer wechselnden Intensität der

- Regierung;
- dem Heer;

- der Regierung;

zugeordnet werden können.

In der Gegenwart sehen wir, dass diese Tendenzen, vor allem die Elemente Hass und Leidenschaft im Interesse der *hybriden Kriegsführung* sehr schnell durch moderne Medien einem verheerenden Hype zugeführt werden können.

Das nehmen wir in Europa deutlich in den Fragen der Migration war, wo zunehmend Hass durch **Propaganda, Desinformation und Cyberwar** erzeugt wird. So wie 2016 im Falle eines angeblich verschwundenen russischstämmigen Mädchens mit Namen Lisa, wo insbesondere der Sender RT-Deutschland aus Russland Falschnachrichten verbreitete, die zu Protesten in der Bevölkerung führten und sogar diplomatische Kreise Russlands aktiv wurden.

Gegenwärtig nehmen wir *hybride Kriegsführungen* sichtbar in der Ukraine und im Nahen Osten wahr, wo vor allem der Islamische Staat ein Beispiel an dieser besonderen Kriegsführung liefert.

Während noch auf der Krim und im Donbass die russische Seite eigene Involvierung lange Zeit abstritt, bevor vollendete Tatsachen geschaffen waren, erleben wir mit dem Islamischen Staat und seinen Ablegern eine andere Taktik. Letztere verüben beispiellose Verbrechen an Menschen und stellen diese als Mittel der Abschreckung offensiv öffentlich dar.

Ein ganz besonderer Teil der *"hybriden Kriegsführung"* ist der sog. **Cyberwar**. Oder anders bezeichnet, der *"funktelektronische Kampf"* bzw. der *"kybernetische Krieg"*.

Dieser Teil stellt gegenwärtig die Spitze der Evolution des Krieges dar.

Bei Clausewitz finden wir dazu:

*"Mit dem Wort **Nachrichten** bezeichnen wir die ganze Kenntnis, welche man vom Feinde und seinem Lande hat, also die Grundlage aller seiner Ideen und Handlungen.*

Man betrachte einmal die Natur dieser Grundlage, ihre Unzuverlässigkeit und Wandelbarkeit, und man wird bald Gefühl haben, wie gefährlich das Gebäude des Krieges ist, wie leicht es zusammenstürzen und uns unter seinen Trümmern begraben kann. - Denn daß man nur sicheren Nachrichten trauen solle, daß man das Mißtrauen nie von sich lassen müsse, steht wohl in allen Büchern, . . ." ¹⁶

Erstaunt stellen wir fest, wie aktuell uns das sechste Kapitel des ersten Buches "Vom Kriege" vorkommt. Geschrieben zu einer Zeit, wo es außer optischer Telegraphen noch keine technischen Nachrichtenmittel gab. Die hauptsächlichsten Nachrichtenmittel waren vor rund 200 Jahren der laufende und der reitende Bote, die Gazetten sowie Briefe:

"Ein großer Teil der Nachrichten, die man im Kriege bekommt, ist widersprechend, ein noch größerer ist falsch und bei weitem der größte einer ziemlichen Ungewißheit unterworfen" ¹⁷

Und natürlich wurden auch zu Zeiten vor und nach Clausewitz 'Nachrichten mit der Absicht verfälscht, den Gegner in die Irre zu führen. Die Historie der Falschnachrichten ist lang. Der Begriff "Fake News" ist also in seiner Genesis an sich keine neue Erscheinung. Heute jedoch im, "postfaktischen Zeitalter",* erleben wir die Transformation gefälschter Nachrichten und deren

Bekämpfung zu einer mächtigen Waffe und zu einer eigenständigen Kampfmethodik in der *"hybriden Kriegsführung"*. Dieser Krieg spielt sich u. a. im *"Cyberspace"* * ab.

In der Bundeswehr z. B. entwickelt sich daher derzeit ein Organisationsbereich *"Cyber- und Informationsraum"* zu einer eigenständigen Waffengattung, neben Heer, Luftwaffe und Marine.

Quelle: "Weißbuch 2016" zur Sicherheitspolitik

Clausewitz beschäftigte sich mit der besonderen Wichtigkeit der Nachrichten im Kriege, im Kapitel Sechs des ersten Buches in *"Vom Kriege"* sehr kurz und knapp – jedoch frappierend modern – mit der Analyse über die Nachrichten. Er kommt zu dem Schluss:

"Mit kurzen Worten: die meisten Nachrichten sind falsch, und die Furchtsamkeit der Menschen wird zur neuen Kraft der Lüge und der Unwahrheit" ¹⁸

Der gegenwärtige *"funkelektronische Kampf"*, fester Bestandteil des *"hybriden Krieges"*, wirkt vornehmlich technisch aber auch auf das Bewusstsein des Menschen, täuscht ihn in seiner Wahrnehmung und kann so nahezu all seine technischen, vor allem waffentechnischen Möglichkeiten teilweise oder vollständig außer Gefecht setzen.

*"Diese Schwierigkeit **richtig zu sehen**, welche eine der allergrößten Friktionen im Kriege ausmacht, läßt die Dinge ganz anders erscheinen, als man sie gedacht hat."* ¹⁹

Somit setzt Clausewitz seine Exegese, die Nachrichten betreffend, prägnant fort und bezeichnet diese als *"allgrößte Friktion"*.

Wie verheerend sich im asymmetrischen Krieg eine unklare Nachrichtenlage auswirken kann, sahen wir vor 10 Jahren, am 04. September 2009, nahe dem afghanischen Kundus. Der Truppenkommandeur des damaligen BW-Kontingentes ließ einen Luftschlag auf zwei Tankfahrzeuge führen, die zuvor durch die Taliban requiriert worden waren. Dort im Führungszentrum war man der Annahme, dass die im Flusssand steckenden Fahrzeuge eine unmittelbare Bedrohung darstellen würden.

Es gab Dutzende Tote, vorrangig Zivilisten, darunter Kinder.

Aus Sicht des Autors ließ der verantwortliche Truppenkommandeur einen schweren handwerklichen Fehler zu. Unscharfe Ergebnisse der Luftaufklärung und zweifelhafte Informationen eines Afghanen hätten nach allen Regeln der (operativen und taktischen) Kunst durch Nahaufklärung am Boden verifiziert werden müssen.

Das geschah seltsamerweise, angeblich wegen fehlender Kräfte, nicht.

Die "Dreifaltigkeit" der Aufklärung umschließt die Luft-, Funk- und Bodenaufklärung.

Welchen Stellenwert die Russen zum Beispiel dieser neuen Methode der Kriegsführung schon vor den Krim-Ereignissen einräumten, sehen wir an folgender Information:

"Bei den russischen Streitkräften entsteht bald eine neue Waffengattung, die sich mit Überwachung, Datenverarbeitung und

Bekämpfung von Gefahren im Cyberspace befassen wird. Dies teilte Andrej Grigorjew, Chef des Fonds für zukunftsorientierte Forschung (FP) mit. Unterstellt wird die neue Waffengattung einem Cyberkommando, das beim Verteidigungsministerium etabliert werden soll, so Grigorjew am Dienstag im Radiosender Echo Moskaus. Für die neue Einheit würden bereits Offiziere ausgebildet. Der Akzent liege bei Fremdsprachen. Konkrete Termine nannte der FPI-Chef nicht. Laut Medieninformationen sollen die Cybertruppen noch in diesem Jahr entstehen."

Quelle : Ria Nowosti 20.08.2013, Sergey Nivens

Aus den "Sputnik News, Moskau, Russland" erfahren wir im Jahr 2016:

"Die russischen Streitkräfte erhalten neue Anlagen zur elektronischen Kampfführung und üben regelmäßig damit. Die Ausrüstungen können insbesondere an Kampfjets und Hubschraubern installiert werden, um die Kommunikation eines Gegners bei Bedarf lahmzulegen. ... Diese sind in der Lage, den Gegner im Radius von mehreren Hundert Kilometern "blind" zu machen. Das System speichert dabei eine Datenbank zu verschiedenen Zielen, um die wirksamste Störung gegen sie zu wählen. ... Ein mehrere Hundert Kilometer großes Gebiet wurde mit einer Kuppel elektromagnetischer Wellen bedeckt. Dadurch wurden nicht nur Flieger, sondern auch Satelliten des angenommenen Gegners machtlos"

Quelle: Sputnik/Sergej Mamontov Technik

Wie kompliziert und gefährlich die gegenwärtige Sicherheitslage in Sachen "kybernetischer Krieg" ist, sehen wir auch aus der nachfolgenden Einschätzung:

"Das russische System der elektronischen Kampfführung ist dem amerikanischen System um ein Vielfaches überlegen und kann den US-Truppen einen ernsthaften Schaden zufügen, während die USA keine Kampferfahrung gegen dieses System haben.", schreibt das amerikanische Portal für Militäranalyse, "Defense News".

„Kein einziger Amerikaner hat je mit der russischen Artillerie oder mit bedeutenden Systemen der elektronischen Kampfführung zu tun gehabt, die Störungen herstellen oder Informationen sammeln können“, glaubt der Befehlshaber der Nato - Truppen in Europa, Generalleutnant Ben Hodges

(Dreisterne General a. D.)

*„Im Unterschied zu den US-Streitkräften verfügt die russische Armee über leistungsstarke Einheiten der elektronischen Kampfführung, welche die Kommunikationsnetze des operativen Kommandos und der Truppenführung lahmlegen können. Der amerikanische Befehlshaber nannte die Fähigkeiten der russischen Armee auf dem Gebiet der elektronischen Kampfführung "formidabel"**

Quelle: <http://de.sputniknews>

Dieses *"formidabel"* erlebten wir in der geschilderten Operation der russischen Armee in der Krim-Kampagne 2014, wo es der russischen Armee offensichtlich gelang, vor allem gegen ukrainische Nachrichten- und Führungsmittel einen empfindlichen funkelektronischen Schlag zu führen und diese im gesamten Operationsgebiet praktisch unwirksam machte.

Zurück zu Clausewitz, indem wir diese Entwicklung aufmerksam beobachten und entsprechende Schlussfolgerungen zie-

hen können, um dieser *"allergrößten Friktion"* nicht ohnmächtig ausgesetzt zu sein:

*"Festes Vertrauen zu sich selbst muß ihn gegen den scheinbaren Drang des Augenblickes waffnen; seine frühere Überzeugung wird sich bei der Entwicklung bewähren, wenn die vorderen Kulissen, welche das Schicksal in die Kriegsszenen einschleibt, mit ihren dick aufgetragenen Gestalten der Gefahr weggezogen und der Horizont erweitert ist. Das ist eine der größten Klüfte zwischen **Entwerfen und Ausführen.**"*

Fazit

Bei der Betrachtung des Phänomens *"hybrider Krieg"* kommen wir natürlich auf Clausewitz zurück und nehmen immer wieder zur Kenntnis:

"So sehen wir also, daß der Krieg nicht bloß ein politischer Akt, sondern ein wahres politisches Instrument ist, eine Fortsetzung des politischen Verkehrs, eine Durchführung desselben mit anderen Mitteln." ²¹

"... Die politische Absicht ist der Zweck, der Krieg ist das Mittel und niemals kann das Mittel ohne Zweck gedacht werden." ²²

In der Menschheitsgeschichte waren und sind Kriege bis zum heutigen Tage Mittel zur Durchsetzung außenpolitischer Interessen. Dabei spielen in der Gegenwart geopolitische Interesse eine immer größere Rolle.

Nach den Kriegen, die die Welt im 20. Jahrhundert überstehen musste und dem Patt im *"kalten Krieg"*, hervorgerufen durch das weltumfassende Vernichtungspotentials der Kernwaffen,

die eine Politik nach einem globalen Kernwaffenkrieg obsolet gemacht hätte, transformiert sich der Krieg selber.

Ähnliche Erscheinungen wie die beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts mit rund 55 Millionen toten Soldaten und Zivilisten und beispiellosen Zerstörungen wären heute der Weltbevölkerung nicht mehr vermittelbar.

Obwohl mit Ausgang des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart die Regeln der Kriegsführung immer wieder an reale Erscheinungen adaptiert wurden, stellen heutige "*asymmetrische*" und neuerdings "*hybride Kriege*" die Staaten vor immer neue Herausforderungen.

Nichtstaatliche Akteure, verdeckt handelnde "*grüne Männchen*", Kriminelle und privatwirtschaftliche Söldner, im Einklang mit "explodierenden" technischen Möglichkeiten, gestatten sog. "*hybride Handlungen*", die sehr schwer rechtzeitig zu erkennen und noch viel schwieriger zu bekämpfen sind.

Die völkerrechtlichen traditionellen Grenzen zwischen Krieg und Frieden drohen endgültig zu verschwinden.

Kriege werden wohl künftig durch eine vergleichsweise geringe Zahl an Kämpfern (Kombattanten und Nicht-Kombattanten), die über modernste Waffen und Geräte verfügen, geführt werden.

Nahezu alle Erscheinungen dieser gegenwärtigen, modernen Form der Kriegsführung können wir mit dem bekannten Schrifttum des General Clausewitz analysieren und auch zu Schlussfolgerungen kommen.

Seine zeitlose Theorie über den Krieg an sich, speziell über die Führung von Kriegen, war zu allen Zeiten bei namhaften Per-

sonen der Geschichte, bei Moltke, Schliffen, Engels, Ludendorff, Lenin, Schaposchnikow, Tuchatschewski, Mao-Tsetung u. a. immer Gegenstand der politischen und militärischen Betrachtung.

Diese wurde im Verlauf der letzten rund 200 Jahre entweder angenommen, verworfen oder wieder in den Mittelpunkt der gedanklichen Arbeit von Politikern, Philosophen und Militärs gestellt.

Clausewitz' Vorlesungen über den „*Kleinen Krieg*“ könnten wir sogar den Anspruch einer Methodik zusprechen, von der vor allem Spezialtruppen bis heute profitieren. Was der Autor aus nahezu zwanzigjähriger Dienstzeit als Fallschirmjäger bestätigen kann.

Daraus jedoch Clausewitz zum *Spiritus Rector*, respektive gar zum Theoretiker **gegenwärtiger** Kriegsformen und Kampfmethoden – namentlich des "*hybriden Krieges*" – zu machen, findet keine Rechtfertigung.

Aus Sicht des Autors ist kein Regularium dafür zu erkennen, sondern eine phänomenale Beschreibung von Ursachen, Verlauf und Wirkungen dieser Kriegsform. Diese stellt sich immer mehr als eine politische Kategorie dar.

Denn letztendlich sind es immer die Menschen, die eine Theorie zur Gewalt werden lassen, niemals die Theoretiker.

Clausewitz war Soldat und kannte den Krieg, dachte praktisch und nicht abstrakt.

Adapted from Munich Security Report 2015



Quellen:

- 1 - Carl von Clausewitz, "Vom Kriege", Verlag MfNV Bln., 1957, S. 94
- 2 - "Clausewitz Strategie", hanseatische Verlagsanstalt Hamburg, E. Kessel
- 3 - "Hybrider Krieg" gegen Russland (1816-2016), I. N. Panarin
- 4 - Carl von Clausewitz, "Vom Kriege", Verlag MfNV Bln., 1957, S. 23
- 5 - ebenda S. 48
- 6 - ebenda S. 17
- 7 - ebenda S. 18
- 8 - ebenda S. 26
- 9 - ebenda S. 79
- 10 - ebenda S. 809
- 11 - ebenda S. 808
- 12 - ebenda S. 809

13 - ebenda S. 813

14 - ebenda S. 228

15 - ebenda S. 36

16 - ebenda S. 77

17 - ebenda S. 77

18 - ebenda S. 77

19 - ebenda S. 78

20 - ebenda S. 78

21 - ebenda S. 34

22 - ebenda S. 34

Anmerkungen*

- *ius hostis*: nach Carl Schmitt, "Die Hegung der Kriege" - Entkriminalisierung des feindlichen Soldaten, der ursächlich nicht für den Krieg verantwortlich sein soll.

- *ius belli*: Kriegsrecht (Wörterbuch)

- Theoretiker: Person, die die theoretischen Grundlagen für etwas erarbeitet, die sich mit der Theorie eines [Fach]gebietes auseinandersetzt (Wörterbuch)

- *Operative Kunst*: Die operative Kunst ist hauptsächlicher Bestandteil der Kriegskunst, der die Theorie und Praxis bei der Vorbereitung und Führung gemeinsamer oder selbstständigen Operationen und Gefechtshandlungen von Vereinigungen (Armeen und Verbände) und auf verschiedenen Kriegsschauplätzen regelt (Autor)

- Kriegstheater: Ein großer Teil des Territoriums des Kontinents mit seinen Meeren oder Ozeanwassergebieten, Inseln und der angrenzenden Küste sowie dem Luft- und Weltraum über ihnen, in dem strategische Gruppen der Streitkräfte eingesetzt werden und militärische Maßnahmen von strategischer Größenordnung durchgeführt werden können.(D. O. Rogosin "Krieg und Frieden, Terminologien und Definitionen", Kapitel 14.7., www.voina-i-mir.ru)

- kognitive Vernichtung: Vernichtung der Fähigkeit, wahrzunehmen, zu erkennen und logisch zu denken. (Autor)

- *Gruppe Wagner*: Privatwirtschaftlich organisierte Kampftruppen Russlands (Autor)

- *Intention*: Ist ein mentaler Zustand, der eine Verpflichtung darstellt, eine Handlung oder Handlungen in der Zukunft auszuführen. Absicht beinhaltet mentale Aktivitäten wie Planen und Vorausdenken. (Wikipedia)

- *Carl Schmitt*: Carl Schmitt war ein deutscher Staatsrechtler, der auch als politischer Philosoph rezipiert wird. Er ist einer der bekanntesten und zugleich umstrittensten deutschen Staats- und Völkerrechtler des 20. Jahrhunderts (Wikipedia)

- *Friktion*: Friktion bezeichnet in der Militärtheorie und den strategischen Studien die Summe vieler dem Anschein nach kleiner Verzögerungen, Fehler und Missverständnisse, die das Kriegsgeschehen auch von akribischen Vorbereitungen abweichen lässt. (Wikipedia)

- *postfaktisch*: Als postfaktische Politik wird schlagwortartig ein politisches Denken und Handeln bezeichnet, bei dem Fakten nicht im Mittelpunkt stehen. Die Wahrheit einer Aussage tritt dabei hinter den emotionalen Effekt der Aussage vor allem auf die eigene Interessengruppe. (Wikipedia)

- *Cyberspace*: Cyberspace bezeichnet im engeren Sinne eine konkrete virtuelle Welt oder virtuelle Realität, im erweiterten Sinne die Gesamtheit mittels Computern erzeugter räumlich anmutender oder ausgestalteter Bedienungs-, Arbeits-, Kommunikations- und Erlebnisumgebungen. (Wikipedia)

- *formidabel*:

... 1) veraltet oder selten: furchtbar, riesig, schrecklich

... 2) außergewöhnlich, erstaunlich, großartig, ungewöhnlich (Wortinfo.)

- Titelbild: <https://aurora.network> Text - "Путь победы в гибридной войне" (Der Weg zum Sieg im hybriden Krieg)